

Volkszeitung

Nr. 68. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltige Illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Pl. 4.20, Ausland: monatlich Pl. 5.—, jährlich Pl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schreibleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Tel. 33-90. Postfachkonto 63.508. Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2 bis 5. Telephon des Schriftleiters 25-43.

Anzeigenpreise: Die nebengestellte Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnachrichten und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeigen aufzusetzen — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

Vertrieb in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Abner, Parzypowka 16; Bialystok: B. Schwabe, Stolarska 43; Konstantynow: J. W. Madrow, Plac Wolności Nr. 38; Dzierżon: Amalie Richter, Reńska 503; Górnice: Julius Walz, Sienkiewicza 8; Tomaszów: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zbuntow-Pol: Anton Winkler, Poprzeczna Nr. 9; Zgorzelec: Edward Strauß, Rynek Miłostwego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Stellega 20.

Unerhörtes Wahlordnungsprojekt der Endeken.

Die bisherigen Projekte verblaffen gegenüber der gestern von Glombinski vorgeschlagenen Wahlordnung. — Die Minderheiten sollen aus Sejm und Senat fast vollständig ausgeschaltet werden.

(Von unserem Warschauer Parlamentsberichterstatter.)

In der Verfassungskommission des Sejms begann gestern der entscheidende Kampf um eine neue Wahlordnung für Sejm und Senat. Abg. Glombinski legte der Kommission im Namen der Nationaldemokratie das schon konkretisierte Projekt für die Wahlordnung vor, welches in seinen Einzelheiten alles das übertrifft, was man je annehmen konnte. Die Freiheit der Nationaldemokraten und ihr Minderheitenhaß kennt keine Grenzen.

In dem Glombinskischen Projekt heißt es: Die Zahl der Abgeordneten beträgt dreihundert (heute 444). 250 sollen in den Wahlbezirken gewählt werden, der Rest von der Staatsliste. Die Zahl der Senatoren soll 1/3 der Zahl der Abgeordneten betragen. Die Wahlbezirke Warschau, Lodz, Posen, Kraka, Lemberg und Wilna sollen dieselbe Mandatszahl erhalten als bei den letzten Sejmwahlen, also Lodz 7. Die übrige Zahl der Mandate soll durch eine Verordnung des Staatspräsidenten unter die anderen Wahlkreise verteilt werden, wobei als Verteilungsschlüssel die Zahl der bei den letzten Wahlen abgegebenen Wählerstimmen dienen soll. Auf diese Weise würde wie bei den letzten Wahlen ein Mandat auf 25 000 abgegebene Stimmen fallen, und auf 80 000 ein Senatorenmandat. In dieser nationaldemokratischen Vorlesung liegt die allergrößte Gemeinheit. Ist es doch bekannt, daß bei den letzten Wahlen 2 1/2 Millionen Ukrainer in den Ostgebieten Stimmhaltung aus politischen Gründen verweigerten. Für die Ostgebiete würde es also weit weniger Mandate geben als für die anderen Provinzen Zentralpolens, das eine überwiegende polnische Bevölkerung besitzt.

Doch damit ist der Minderheitenhaß der Nationaldemokraten noch nicht zu Ende. In den östlichen Wahlbezirken Sambor, Stryj, Lemberg-Landkreis, sowie in den Wojewodschaften Stanislaw, Tarnopol, Wolhynien, Posen und Nowogrodek sollen in keinem demokratischen Staat bisher angewandte Kurienwahlen erfolgen. Es soll dort eine Kurie für Polen, eine andere für Nichtpolen geben, wobei die Regierung von vornherein die Zahl der Mandate für jede Kurie bestimmen soll. Es ist nicht schwer zu errechnen, daß die in jenen Gebieten sich in der Minderheit befindlichen Polen mehr Mandate erhalten würden als die in der Mehrheit sich befindenden Minderheiten. Das berücksichtigte Wahlprojekt Alejezew, das in Kongresspolen bei den Dumawahlen vor dem Kriege verabschiedet, braucht sich dem Glombinskischen Projekt gegenüber zu schämen. Die Freiheit der Endeken hat im Sejm keine Rettung hervorgebracht.

Die Vertreter der Linksparteien und der Minderheiten forderten in der Kommission die Vertagung der Beratungen bis zur nächsten

Woche, damit ihnen die Möglichkeit gegeben werde, die Stellungnahme ihrer Klubs zu diesem skandalösen Projekt zu erreichen. Vertagt wurde die Sitzung jedoch nur bis morgen Freitag.

Wenn man die Stimmung im Sejm in Betracht zieht, so kann man schon heute mit Bestimmtheit behaupten, daß seitens der Opposition bei der Behandlung dieses Projektes eine Obstruktion geführt werden wird, wie wir sie bisher noch nicht gesehen haben.

Linksparteien und Minderheiten sind entschlossen, den Kampf gegen die Nationaldemokratie mit allen parlamentarischen und außerparlamentarischen Mitteln zu führen.

Die Selbstverwaltungsgesetze.

Der Verband der Städte Polens hielt dieser Tage eine Versammlung ab, in der zu den von der Sejmkommission in zweiter Lesung fertiggestellten Selbstverwaltungsgesetzen Stellung genommen wurde.

Mit Stimmenmehrheit stellte der Verband fest, daß die Projekte den von ihm ausgearbeiteten zuwiderlaufen und die Interessen der Städte nicht berücksichtigen, daß nur der Sejm berufen ist, grundsätzliche Selbstverwaltungsgesetze zu schaffen und daß der Verband mit den einzelnen Sejmklubs konferieren will, um ihnen seine Projekte anzupfehlen.

Der Städteverband befindet sich heute in den Händen reaktionärer Elemente mit einer vorwiegend nationaldemokratischen Ideologie. Es handelt sich in diesen Beschlüssen einzig und allein nur um eine Demonstration zur Unterstützung des Standpunktes der Endeken, die aus dem Kompromiß über das Gesetz ausgetreten ist. Ferner demonstriert der Verband eine Art Regierungseindlichkeit, indem er nur den Sejm für Berufen hält, die Gesetze zu machen.

Angeichts der bevorstehenden Selbstverwaltungswahlen und dadurch der Verringerung der Zusammensetzung der Verwaltung des Verbandes sind seine Ausführungen nicht sehr ernst zu nehmen.

Das Projekt der Wahlordnung für die Landgemeinden.

Warschau, 9. März (Pat). Gestern wurde von der Administrationskommission des Sejms das Projekt der Wahlordnung für die Landgemeinden, das in der Vormittagsitzung der Unterkommission ausgearbeitet wurde, angenommen. Das Projekt sieht folgende Hauptpunkte vor:

1) In den Gebieten, wo das Gesetz über die Staatsprache verpflichtet, sollen die Wahlen nach dem System des beschränkten Wahlrechts erfolgen; 2) In den Wojewodschaften Posen und Pommern soll das bisherige System der Verhältniswahl beibehalten werden;

3) In allen anderen Wojewodschaften soll die Wahl auf Grund der Stimmenmehrheit verpflichten. Doch kann auf Verlangen der Stimmberechtigten das System der Verhältniswahl eingeführt werden. Gegen dieses Wahlordnungsprojekt hat Abg. Janowski (P. P. S.) Berufung eingelegt.

Unruhen in Zychlin.

Das Städtchen Zychlin, Kreis Kutno, war vor einigen Tagen der Schauplatz erster Unruhen. Den Anlaß hierzu gab ein Zusammenstoß zwischen dem Ein-

wohner Kazimierz Kraska und dem Polizisten Jan Kubiak, welcher letzterer bei Kraska gestohlene Sachen vorfand. Im Laufe des Zusammenstoßes gab der Polizist auf seinen Angreifer einige Schüsse ab, wodurch Kraska verwundet wurde. Dies war der Anlaß zu einem großen Menschenauflauf. Es dauerte auch nicht lange und die Menge stürzte sich auf den Polizisten Kubiak sowie auch auf die anderen ihm zu Hilfe geeilten Polizisten. Die Polizisten zogen sich in das Wachgebäude zurück. Bald war dieses jedoch von der Menge umringt. Man suchte nun die Polizisten zu entwaffnen. Währenddessen traf jedoch aus Kutno telefonisch herbeigerufene Polizeiverstärkung ein, die ohne Waffengebrauch die eingeschlossene Polizeiwache befreite und die Ruhe wieder herstellte.

Forderungen der Mieter an die Regierung.

Eine Delegation bei Minister Stadkowski. Eine Delegation des Verbandes der Mietervereine hielt eine längere Konferenz mit dem Innenminister ab und unterbreitete ihm eine Reihe von Forderungen. An der Spitze dieser Forderungen steht die Herabsetzung des Mietgrundsatzes für alle Kategorien der Lokale bis zu 51 Prozent der Vorkriegsmiete. Die Forderung wird mit der schlechten Wirtschaftslage, dem niedrigen Lohnniveau und der Arbeitslosigkeit motiviert.

Die Delegation legte Ziffernmateriale vor, aus dem zu ersehen ist, daß 81 Prozent der Bevölkerung in Polen unter 1200 Zloty jährlich verdient, 16 Prozent unter 3000 Zloty, 2 Prozent zwischen 3 und 12 tausend und nur 1,1 Prozent verdient jährlich mehr als 12 000 Zloty.

Der Mietzins für Einzimmerwohnungen soll 51 Prozent betragen, wobei die Zuschlagszahlungen aber abgeschafft werden müssen. Räumungsurteile dürfen nicht erfolgen. Ferner forderte die Delegation den energischen Kampf mit dem Wohnungswucher und dem Wohnungsoverkauf.

Der Minister versprach, die Forderungen in Betracht zu ziehen und eine Novellierung des Mieterschutzgesetzes auszuarbeiten.

Der Terror in Oberschlesien.

Schon wieder ein Bombenattentat. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde auf die Wohnung des Arbeiters Josef Mendrowski in Eichenau, dessen Deutschum unsauberer chauvinistischer Elementen längst ein Dorn im Auge war, ein Bombenanschlag verübt. Die Täter, es kommen zwei Personen in Frage, packten Sprengstoff in eine starke Papierumhüllung, bestehend aus mehreren Exemplaren der „Polonia“ und brachten diesen durch eine Zündschnur zur Entzündung. Das betreffende Haus wurde stark beschädigt, während Personen glücklicherweise nicht verletzt wurden. Verdächtig des Bombenanschlags werden ein gewisser Valentin Hoffmann, bekannt als einer der größten Kabaufhänger, und ein A. Brzezinski. Ob es der Polizei gelingen wird, die Täter hinter Schloß und Riegel zu bringen?

Deutsche Stadtratmehrheit in Kattowitz.

Kattowitz, 9. März (Pat). Die am 13. d. M. zusammentretende konstituierende Versammlung des Stadtrats von Kattowitz zählt 60 Stadtverordnete. Die Mandate verteilen sich wie folgt: P. P. S. 5, Deutsche Sozialistische Arbeitspartei 5, Wirtschaftsbund 2, Oberschlesischer Schutzverband 2, Deutsche Partei 29, Mieterverein 1, Polnische Christliche Vereinigung 9 und Polnischer Arbeitsklub 5.

Ministerbesprechungen in Genf.

Eine Unterredung zwischen Jaleski und Stresemann. — Günstige Ausichten für die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Genf, 9. März. Der heutige Nachmittag, an dem keine offiziellen Beratungen stattfanden, wurde durch vertrauliche Unterredungen der Außenminister der einzelnen Staaten ausgefüllt.

In den ersten Nachmittagsstunden hatte der polnische Außenminister eine längere Unterredung mit Chamberlain, über deren Verlauf bisher nichts verlautbart wurde.

Gegen 5 Uhr stattete Minister Jaleski dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann im Hotel „Metropol“, wo die deutsche Delegation Wohnung genommen hat, einen Besuch ab. Zu Beginn der Unterredung war auch der deutsche Gesandte in Warschau Kauscher zugegen. Nach kurzer Zeit entfernte sich jedoch Kauscher und die beiden Minister führten die Beratung in englischer Sprache ohne Zeugen weiter. Von beiden Ministern wurde ein Plan der weiteren Zusammenarbeit festgesetzt, welcher beiden Regierungen zur Bestätigung vorgelegt werden wird. In allererster Linie sollen die Wirtschaftsverhandlungen wieder aufgenommen werden und dies in allernächster Zeit. Um 6 Uhr verließ Minister Jaleski das Hotel „Metropol“.

Beim Verlassen des Hotels erklärte Minister Jaleski Pressevertretern, daß die Fragen auf gutem Wege seien und nach Untersuchung derselben durch die interessierten Regierungen diese unzweifelhaft wohlwollend gelöst werden.

Nach der Unterredung mit Jaleski stattete Briand Dr. Stresemann einen Besuch ab. Bezüglich der Bildung der internationalen Eisenbahnwache im Saargebiet soll zwischen beiden Ministern eine Einigung erzielt worden sein.

Genf und die Minderheitenfrage

Es ist zu bedauern, daß die Frage der Minderheitenschule in Oberschlesien vor den Völkerbund zur Entscheidung kommen muß. Nachdem aber auf Polens Wunsch ein anderer Ausweg nicht gefunden werden konnte, erwartete die deutsche Minderheit, daß der Völkerbund auch einen unter seiner Ägide geschaffenen Vertrag sichert und der deutschen Minderheit die Rechte gewährt, die er ihr garantiert hat. Nun ist uns die Struktur dieses sogenannten Schacherbundes zum Schutze internationaler kapitalistischer Interessen bekannt, als daß wir in seine Entscheidungen zu großes Vertrauen setzen würden. Der Völkerbund hat vor seinen eigenen Verträgen Angst und anstatt für oder gegen seinen Vertreter in Oberschlesien, Herrn Calonder, zu entscheiden, hebt man die Behandlung der Minderheitsschulfragen auf und verweist sie einer Unterkommission oder nach dem Haag, wo erst ein „juristisches“ Urteil über Herrn Calonders Entscheidung gefällt werden soll, was man dann ein sachverständiges Gutachten nennt. Und wer die Ereignisse und den Verlauf solchen juristischen Kuhhandels kennt, der wird von einer Hinausschiebung der Minderheitsschulfrage sehr wenig erbaut sein. Jedenfalls müssen wir die Feststellung machen, daß dieser Völkerbund aus rein politischen Prestigefragen fürchtet, eine klare Entscheidung der deutschen Minderheit zu geben und sich, wie seinerzeit der Botschafterrat in der ober-schlesischen Frage, hinter irgendein Institut versteckt, um seinen Mitgliedern der Liga der Nationen keine Unannehmlichkeiten zu bereiten. Auf diese Formel muß man die Dinge bringen, um zu wissen, welcher Schacher mit den Minderheiten betrieben wird. Wir sehen ja, daß es nicht der erste Protest ist, die der Völkerbund in der Minderheitenfrage zu erteilenden hat. Diese Angelegenheit wird nie zur Ruhe kommen, auch wenn sich die diplomatische „Klugheit“ der hohen Staatsmänner noch so windet und durch allerlei Ränke eine Regelung der Minderheitenfragen überhaupt zu hintertreiben versucht. Wir haben hier nicht das ober-schlesische Problem allein vor Augen, sondern die Regelung des gesamten Minderheitenrechts. Die hohen Staatsmänner wären ja gern bereit, den Minderheiten Zugeständnisse zu machen, soweit sie andere Staaten betreffen. Bei sich selbst im Lande verfechten sie die angebliche „Souveränität“ und die „Unantastbarkeit“ des Wirtschaftsvolkes in allen staatlichen Angelegenheiten, gegenüber den sogenannten Fremdkörpern, um deren Heimat man selbst

blutige Aufstände nicht gescheut hat, um sie in die eigene Staatlichkeit einzubeziehen. Die sogenannten Friedensverträge versprechen den Schutz der Minderheiten. Wie dieses Versprechen gehalten wird, ist uns aus dem Verlauf der Ereignisse bekannt.

In diesem Zusammenhange ist es interessant, daran zu erinnern, wie die Chauvinisten sich wild gebärden, wenn der eigenen Minderheit im fremden Staat ein Unrecht angetan wird; daß sie täglich dieses Unrecht an ihren eigenen Staatskindern begehen, interessiert sie wenig, denn sie sichern ja das politische Prestige ihres Landes. Darum ist es nicht verwunderlich, daß die Staatsmänner des sogenannten Völkerbundes froh sind, die ober-schlesischen Minderheitsproteste so von der Tagesordnung abzusetzen. Wollten sie diese Frage klar entscheiden, so würden sie sich ins eigene Fleisch schneiden, denn es gibt nicht nur eine Minderheitsfrage in Polen und Deutschland, sondern auch im Elsaß Frankreichs, in Italien und nicht zuletzt in Englands Dominien, die bei einer klaren Entscheidung des Völkerbundes den Staatsmännern bitter zu stehen kommen würde. Und weil man dieses Gefahrenmoment sieht, so mögen die Ober-schlesier ruhig warten, bis im Haag ein Gutachten zustande kommt, welches wieder ein Kompromiß sein wird, dem man die Form eines sogenannten völkerrechtlichen Gutachtens umhängen wird, um Dumme zu besänftigen, die nicht wissen, welcher Kuhhandel auch in diesen Fragen betrieben wird. Und so wird es jeder Minderheit ergehen, solange die kapitalistischen Staatsmänner mit den vitalsten Rechten der Völker Schacher treiben.

Wir wollen in jeder Hinsicht die Verfassung achten und am Aufbau des polnischen Staates mitwirken. Aber diese Tatsache wird uns auch

bestimmen, mehr als bisher darauf zu drängen, daß auch unser garantiertes Recht gewahrt wird. Die Hinauszögerung der Entscheidung in der Minderheitsschulfrage wird das Deutsche Reich, ohne dem Chauvinismus zu verfallen, noch mehr zusammenschließen und um so härtnädiger um ihre Rechte kämpfen lassen. Früher oder später muß das Recht, die Wahrheit siegen und es ist nicht Schuld der deutschen Minderheit, wenn zwischen Behörden und dem Volk ein Zwiespalt entsteht, der das Vertrauen zum Recht untergräbt.

Berhandlungen zwischen Peking und Kanton.

Peking, 9. März (AP). Die Verhandlungen zwischen Tschangtschun, der im Namen der Peking-Regierung auftritt, und der Kantonregierung sind bereits eingeleitet. Tschangtschun fordert als erste Bedingung zur Verständigung die Entfernung aus der Kantonarmee der russischen Emigranten, vor allem aber des bekannten Borodin. Bei Erfüllung dieser Bedingung ist Tschangtschun bereit, die Verhandlungen über den nationalen Zusammenschluß Chinas zu beginnen.

Peking, 9. März (AP). Trotz der Verhandlungen zwischen Tschangtschun und der Kantonregierung bereitet sich General Tschangtschun weiterhin zur Verteidigung Schanghai's vor. U. a. hat Tschangtschun eine Anleihe in Höhe von 1 Million Dollars ausgeschrieben, die zur Verteidigung Schanghai's verwendet werden soll.

Drei Sowjetemissäre zum Tode verurteilt.

Peking, 9. März. General Tschangtschun hat drei Sowjetrussische Emigranten, die auf dem Dampfer „Pamiat Lenina“ gefangen genommen wurden, zum Tode verurteilt. Es sind Gerüchte im Umlauf, daß das Todesurteil bereits vollstreckt wurde.

Uebertritt polnischer Offiziere nach Deutschland.

Nach Meldungen der polnischen Presse aus Kattowitz hat der Major Urbanowicz vom 75. Infanterieregiment die polnisch-deutsche Grenze in voller Uniform überschritten und den deutschen Behörden seine Dienste angeboten. Vor einigen Tagen hat der polnische Hauptmann Kowalski, der bei der Spionageabteilung beschäftigt war, ebenfalls die Grenze überschritten.

Ganz Lodz streift.

Von A. Szczerkowski, Abgeordneten, Vorsitzenden des Textilarbeiterverbandes.

Schon heute kann man mit voller Entschiedenheit feststellen, daß der Streik 95 Prozent aller Textilarbeiter Polens umfaßt. Es streiken über 130 000 Textilarbeiter.

Der Streik beweist deutlich, daß die überwältigende Mehrheit der Arbeiter den richtigen Standpunkt der Klassenverbände versteht und deswegen diszipliniert bei ihren Organisationen steht. Besonders erfreulich ist die Erscheinung, daß die Arbeiter der großen Firmen, wie Geyer, Scheibler, Poznansti und gestern sogar die Widzemer Manufaktur sich dem Streik angeschlossen haben. In die Augen fällt aber eine empörende Erscheinung in dieser Aktion, die vorher nie beobachtet wurde. Die Feuerwehr in Widzew, die doch einen allgemein-sozialen, vollständig unabhängigen Grundgedanken hat, spielte gestern die Rolle eines faschistischen Stoßtrupps. Sie trat tätlich gegen die Arbeiter auf, die vor den Widzemer Werken erschienen, und drohte sogar mit den Beilen. Nur dank der Ruhe der Arbeiterschaft konnten blutige Zusammenstöße verhindert werden.

Empört hat die Arbeiterschaft auch die Haltung der Fabriksleitung von Krusche und Ender in Pabianice. Der dortige Direktor, Herr Kannenberg, organisierte bei der Fabrik eine Boykottabteilung, die er gegen die Arbeiter verwendete.

Trotz aller dieser Mittelchen der Industriellen kann ich schon heute behaupten, daß der Streik gewonnen werden wird. Den Beweis dafür besitzen wir bereits, denn die kleineren Firmen sind in unserem Verbande bereits erschienen, um Verträge abzuschließen auf Grund der von den Verbänden aufgestellten Bedingungen.

In gewissen Kreisen der Industriellen herrscht die Tendenz bereits vor, die Forderungen der

Arbeiter zu bewilligen. Die Industriellen sind schließlich auch in der Lage, die Erhöhungen zu gewähren. Dieselben werden der Entwicklung der Industrie nichts schaden, denn die Arbeitskosten spielen eine minimale Rolle gegenüber den allgemeinen Herstellungskosten. Von Baumwolle transportieren wir nur 10 Prozent nach dem Auslande. Fast die gesamte Produktion wird also vom Inlandsmarkt verschlungen. Das Inland hebt die Produktion.

Was die Wolllindustrie betrifft, so gehen hauptsächlich die Bieltzer Waren nach dem Auslande. Auch dort kann die Gewährung der Erhöhung der Produktion nicht schwächen. In Bieltz sind manche Lohnsätze der Arbeiterschaft niedriger als bei dem in Kongresspolen. Der Verband steht auf dem Standpunkt, daß diese Unterschiede ausgeglichen werden müssen. Ueberhaupt ist es unser Bestreben, einen allpolnischen Vertrag der Textilindustrie abzuschließen, der alle Städte und Industriezweige verpflichten würde. Ob dieses unser Bestreben bei diesem unserem Kampfe verwirklicht werden können, läßt sich heute nicht mit Bestimmtheit beantworten.

Ob sich der Streik in die Länge ziehen wird? Darüber jetzt zu urteilen, ist schwer. Ich glaube nicht daran, denn wir befinden uns in einer Lage, die eine Untätigkeit der Industrie nicht zuläßt. Kommt es aber zu einer Verlängerung des Streiks, so ist die Zuspitzung desselben unvermeidlich im Zusammenhange damit die Hervorrufung einer Stimmung unter der Arbeiterschaft, die der öffentlichen Ruhe und Ordnung nicht dienlich ist. Wegen sind alle Kreise daran interessiert, den Streik baldmöglichst beizulegen. Wir sind für Frieden sofort bereit, wenn unsere gerechten Forderungen erfüllt werden.

anderbeib... Die fan... Zu der A... talen von Zige... gemeldet, daß d... weitere sechs M... Es ist nicht aus... nicht erschöpft... auch ein 13 Jahr... neen im Walde... aufgefressen wu... unter starker B... nahen Wald ge... an der die Mo... unbewachten A... zu entfliehen, u... den Wald abstr... Ein Arzt... vollständig fals... lichkeiten blo... Later, wie es... Jungen gehan... erste Mische... Zigeuner zu s... direkt aus In... mehreren hund... schen nennen si... e Hei... schen Trieben... in ihrem Kann... Sinao der Uel... Zigeuner zu se... kennt man die... ihre gelegentl... jabisch-seruel... einen höchst se... belästigen, der... unsere Nerber... Der Kn... erschlagen ha... Die Zigeuner... rotbaariges U... sich die entse... Erfolg gelan... eines sol... men, rohe... glauben ist... Onderczo, d... durch den H... Der Führer... Kindes wiek... glaubens na... dem Blut... glauben dien... Fett Ker... Felt Ker... Felen nach d... sende in Sto...

Die kannibalischen Morde slowakischer Zigeuner.

Noch sechs Menschen von Zigeunern aufgefressen!

Zu der Aufdeckung der kannibalischen Morde... Zu der Aufdeckung der kannibalischen Morde...

Ein Arzt der Stadt Kaschau erklärte: Es wäre... Ein Arzt der Stadt Kaschau erklärte: Es wäre...

Das verzehrte Kinderherz.

Der Knabe aus Speries, den die Bande Filko... Der Knabe aus Speries, den die Bande Filko...

Der Liebe Sieg.

Roman von Erich Friesen.

(22. Fortsetzung.)

Von Urkun, der „Kammerjose“, nimmt niemand... Von Urkun, der „Kammerjose“, nimmt niemand...

Die nächste Woche bildet auf Schloß Waldbild eine... Die nächste Woche bildet auf Schloß Waldbild eine...

Urkun möchte kein jugendfrisches Blut sein, wenn all... Urkun möchte kein jugendfrisches Blut sein, wenn all...

ohne Störung berauben oder auch töten konnte. Da... ohne Störung berauben oder auch töten konnte. Da...

Außerdem pflegten die Zigeuner am Tatort... Außerdem pflegten die Zigeuner am Tatort...

Nach den bisherigen Feststellungen reichen die... Nach den bisherigen Feststellungen reichen die...

Junggesellensteuer und Moral in Ungarn.

Die Blutsverwandtschaft zwischen Mussolini... Die Blutsverwandtschaft zwischen Mussolini...

Daneben wird der gegen die Unsitlichkeit be-

Was mag aus ihrer kleinen braunen Suite Kitty... Was mag aus ihrer kleinen braunen Suite Kitty...

Manchmal sehnt sie sich fast wieder nach ihrem Näh... Manchmal sehnt sie sich fast wieder nach ihrem Näh...

Am letzten Tage ihrer Anwesenheit auf Schloß... Am letzten Tage ihrer Anwesenheit auf Schloß...

Da begegnet ihr ein blondlockiger Badfisch, der... Da begegnet ihr ein blondlockiger Badfisch, der...

Urkun hat den kleinen Wildfang schon wiederholt... Urkun hat den kleinen Wildfang schon wiederholt...

„Ach, solch ein Pech!“ rufte sie fast schluchzend. „Als... „Ach, solch ein Pech!“ rufte sie fast schluchzend. „Als...

Urkun, die mit der jungen Dame umgekehrt ist, fragt... Urkun, die mit der jungen Dame umgekehrt ist, fragt...

„Läßt sich der Schaden nicht rasch ausbessern, Komtesse?“... „Läßt sich der Schaden nicht rasch ausbessern, Komtesse?“...

Beschämt läßt die kleine Billi von Trotha das... Beschämt läßt die kleine Billi von Trotha das...

„Ich kann ja gar nicht recht nützen. Und nun erst... „Ich kann ja gar nicht recht nützen. Und nun erst...

„Erlauben Sie einmal!“ Urkun beugt sich nieder... „Erlauben Sie einmal!“ Urkun beugt sich nieder...

gonnene Kreuzzug mit größter Energie fortgesetzt. Dieser... gonnene Kreuzzug mit größter Energie fortgesetzt. Dieser...

Was braucht der Mensch zum Leben?

Adolf v. Harnack, der weltberühmte Theologe, veröffentlicht... Adolf v. Harnack, der weltberühmte Theologe, veröffentlicht...

Werb neue Leser für dein Blatt!

„Wirklich?“ Glücklicherweise läßt Billi von Trotha... „Wirklich?“ Glücklicherweise läßt Billi von Trotha...

Während Urkun sich rasch an die Arbeit macht, plaudert... Während Urkun sich rasch an die Arbeit macht, plaudert...

„Wie schade, daß Sie hier drinnen hocken müssen, während... „Wie schade, daß Sie hier drinnen hocken müssen, während...

„Ich danke Ihnen von ganzen Herzen, Komtesse. Aber... „Ich danke Ihnen von ganzen Herzen, Komtesse. Aber...

„Warum denn nicht? Wenn ich Sie einlade? ... Oh, Sie... „Warum denn nicht? Wenn ich Sie einlade? ... Oh, Sie...

„Ich kann es mir wohl vorstellen,“ lächelt Urkun... „Ich kann es mir wohl vorstellen,“ lächelt Urkun...

„Oh, Sie sind in Trauer. Sie haben jemand Liebes... „Oh, Sie sind in Trauer. Sie haben jemand Liebes...

„Und ehe Urkun es hindern kann, hat die warmherzige... „Und ehe Urkun es hindern kann, hat die warmherzige...

Inzwischen ist der Riß zugenäht. Rasch rafft Billi die... Inzwischen ist der Riß zugenäht. Rasch rafft Billi die...

Noch ein hastiges Umbliden, eine Ruhhand — und fort... Noch ein hastiges Umbliden, eine Ruhhand — und fort...

Mit einem frohen Lächeln auf den Lippen steht Urkun... Mit einem frohen Lächeln auf den Lippen steht Urkun...

Es ist lange her, daß sie liebes, teilnehmende Worte... Es ist lange her, daß sie liebes, teilnehmende Worte...

gebört hat, und ihr Herz erwärmt sich für die junge... gebört hat, und ihr Herz erwärmt sich für die junge...

Aus dem Reiche.

Der Prozeß des Wunderrabbi.

Indiskrete Fragen der Verteidiger.

Das Interesse, das dem Przemysler Prozesse des Radvminer Wunderrabbi entgegengebracht wird, ist in letzter Zeit so gestiegen, daß einige Bemerkungen darüber zum Verständnis der Vorgeschichte desselben nicht unangebracht sind. Schapiro, vel Spira, lernte in Neuyork die Rubin kennen. Die Rubin verstand es, auf Spira einen solchen Einfluß auszuüben, daß dieser mit ihr in aller Form vor dem Neuyorker Standesamt eine Zivilheirat schloß. Eine Ritualheirat will Spira mit ihr nicht geschlossen haben, er stellte ihr lediglich ein schriftliches Heiratsversprechen aus, für den Fall, daß seine Frau sterben sollte. Einige Zeit später erklärte die Rubin dem Spira, daß sie sich Mutter fühle. Der erschrockene Spira gab ihr den Rat, sich die Leibesfrucht abtreiben zu lassen, was sie auch tat. Sie gab später an, in der Klause beim Arzt ausgeplaudert zu haben, daß der Rabbiner Spira sie in diese Situation gebracht habe. Der Arzt wollte die Anzeige erstatten und erst als er 11000 Dollar Schweigegeld erhielt, habe er davon Abstand genommen. Kurze Zeit später kam sie abermals in andere Umstände. Spira erklärte allerdings, mit ihr nichts zu tun gehabt zu haben, was die Rubin ganz entschieden bestritt. Da Spira der Boden in Neuyork allmählich zu heiß wurde, verließ er fluchtartig Amerika und kehrte nach Radvmin zurück. Die Rubin folgte ihm jedoch nach und verlangte, daß er sich von seiner ersten Frau scheiden lassen solle. Im anderen Falle drohte sie mit Skandal. Unterdessen will sie in Amerika ein Kind geboren haben. Als sie einsah, daß Spira sich von seiner ersten Frau nicht werde scheiden lassen, forderte sie 5000 Dollar als Entschädigung, die ihr Spira nicht geben konnte, oder nicht geben wollte. Das ist in großen Umriß der Vorgeschichte des Prozesses. Die Rubin zählt gegenwärtig 63 Jahre, Spira ist über 70 Jahre alt. Die alte Frau ist von einer direkt

Krankhaften Liebeswut

befallen. Mit 15 Jahren schloß sie ihre erste Ehe, Rubin war ihr dritter Gatte, mit dem sie 30 Jahre zusammenlebte. Am sechsten Tage des Prozesses kam es während der Gegenüberstellung des Rabbiners und der Angeklagten zu nachstehender charakteristischer Episode:
 Dr. Peiper (zu Spira): „Haben Sie die Rubin niemals berührt?“
 Spira: „Nein, niemals.“
 Dr. Peiper: „Und die Rubin hat Sie berührt?“
 Spira: „Vielleicht.“
 Dr. Peiper: „Wurden Sie von der Rubin geküßt?“
 Spira: „Möglich.“
 Dr. Peiper: „Hat die Rubin Sie im Neglige gesehen?“
 Spira: „Gott behüte.“ (Die Rubin nimmt einen Schluck Wasser und seufzt).
 Dr. Frimm: „Was ist ein größeres Verbrechen, sich zum unehelichen Kinde zu bekennen oder aber Bigamie?“
 Vorsitzender: „Ich lasse diese Frage nicht zu.“
 Spira: „Bigamie ist keine religiöse Sünde, sondern nur ein Verbrechen.“
 Dr. Frimm: „Warum haben Sie nicht vor der Hochzeit Amerika verlassen oder später die Ehe für ungültig erklären lassen?“

Spira: „Ich dachte mir nichts dabei. Ich glaubte, es sei alles nur Komödie.“
 Rubin springt erregt auf und ruft: „Ich werde dir diese Komödie noch anstreichen!“
 Dr. Frimm: „Haben Sie 100 Dollar für Bäder von der Rubin genommen?“
 Spira: „Es ist möglich.“
 Vorsitzender: „Frau Rubin, sagt Spira die Wahrheit?“
 Rubin: „Was, mein Mann? Er lügt!“
 Vorsitzender: „Spira sagt, er hatte sie nie berührt.“
 Rubin: „Nicht einmal. Jede Nacht schlief er mit mir. Ich soll auf der Stelle blind werden, wenn er die Wahrheit sagt. Sehen sie doch meine Herren, wie er sich schämt, dieser Lügner!“

Darauf ergreift Rechtsanwalt Landau, der Vertreter von Spira, das Wort. Und als er darauf hinweist, daß die Aussagen der Rubin nicht ernst zu nehmen sind, da diese eine abgefeimte Betrügerin und Erpresserin sei, fällt die Rubin in einen Weintrampf. Sie ruft jammernd in den Saal: „Bitte mich nicht zu beleidigen. Ich bin eine bedauernswerte Verföhrte!“ Nur mit Mühe gelingt es, die Aufgeregte zu beruhigen. Zum Schluß dieser aufgeregten Verhandlung stellte Rechtsanwalt Peiper den Antrag, Spiras Körper auf eventuelle Kennzeichen zu untersuchen, um durch an die Rubin gestellte Fragen zu ermitteln, ob die Rubin in intimen Beziehungen zum Rabbiner gestanden hat. In einem zweiten Antrag wird die Feststellung der Zeugungsfähigkeit des Rabbiners gefordert.

Warschau. Ein Maschinengewehr-Lager in der Warschauer Jagdgesellschaft. Die Polizeibehörden in Warschau erhielten Nachricht, daß im Munitionslager der Warschauer Jagdgesellschaft Waffen aufbewahrt werden, die nichts mit dem Weidmannsport gemein haben. Eine eingeleitete Untersuchung zeitigte denn auch ein sensationelles Ergebnis: Es wurden vier Maschinengewehre vorgefunden. Zwei davon waren größeren, zwei kleineren Kalibers. Das Munitionslager wurde versiegelt und ein Polizeiposten zur Bewachung aufgestellt.

Bialystok. Seine Frau erwürgt und in den Brunnen geworfen. Das Bezirksgericht in Bialystok verhandelte dieser Tage gegen den Einwohner des Dorfes Ditrów, Wincenty Zielenkiewicz. Der Angeklagte meldete im November v. J., daß seine Frau beim Wasser schöpfen in den Brunnen gefallen und ertrunken sei. Eine eingeleitete Untersuchung stellte jedoch am Halse der Frau Würgemerkmale fest. Ins Kreuzfeuer genommen, gestand Zielenkiewicz, seine Frau erwürgt und dann in den Brunnen geworfen zu haben, um auf diese Weise einen Unglücksfall vorzutäuschen. Der Frauenmörder wurde zu 15 Jahren Festung verurteilt.

Wilno. Streik im jüdischen Gymnasium. Vorgestern entstand in der 7. Klasse des hiesigen jüdischen Gymnasiums von Weller ein Konflikt zwischen der Lehrerschaft und den Schülern. Im Laufe des Konflikts traten die Schüler in den Streik. Sie verließen das Schulgebäude und begaben sich nach dem Stadtpark, wo eine Versammlung stattfinden sollte. Die Schüler wurden jedoch von der Polizei zerstreut. Gestern sind die Schüler ebenfalls nicht zur Schule gekommen.

Zamosc. Großer Kommunistenprozeß. Vor dem Bezirksgericht in Zamosc fand ein Massenprozeß gegen 42 des Kommunismus beschuldigte Ukrai-

ner seinen Abschluß. Der Hauptangeklagte Mikolaj Korolko wurde zu 7 Jahren Festung sowie zum Verlust der Bürgerrechte verurteilt. Mikolaj Szpyla wurde zu 5 Jahren Festung, Wolf Messer Elbaum Feiwel, Szysz Trende zu je 4 Jahren, Antoni Drabinski, Bronislaw und Mechel zu je 3 Jahren mit Abänderung in Besserungsanstalt, Antoni Ebrun, Jan Dleszczek, Kellier, Perek, Lejba Cipel und Piotr Hirtan zu je 2 Jahren, Wlodzimierz Hryniewski, Szmul Knobel, Herzel Hanz, Dymitr Hrycaj, Moszel Stryf und Szymon Marwiczyn zu je 1 Jahre und schließlich Moszel Krepel zu 9 Monaten Festung verurteilt. Der Rest der Angeklagten mußte wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden.

Kattowitz. Die Mörder vom Richtigensbach. Die Untersuchung in der von uns schon gemeldeten Sache der Räuber von Schoppitz und der Mörder des Oberhäuers Wojciechowski von Richtigensbach wird von der Polizei weitergeführt. Die Verbrecher sind von einem Bruder des Krotz gepfiffen worden, der augenblicklich im Gefängnis von Myslowitz sitzt. Bei den weiteren Verhören haben sie eingestanden, daß sie die auf der Straßenbahn geraubten Sachen im Wäldchen von Janow an einer bestimmten Stelle vergraben hatten. Die Polizei nahm sofort an Ort und Stelle eine Untersuchung vor, im Beisein der Verbrecher. Es zeigte sich aber, daß nur minderwertige Gegenstände sich in dem Versteck fanden. Die wertvollen Sachen haben die Helden schon in alle Welt hinaus wandern lassen. Die Verbrecher sind nach dem Lokaltermin wieder in das Untersuchungsgefängnis nach Kattowitz zurückgeschafft worden.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Podz. Zentrum. Sportsektion! Heute, Donnerstag, den 10. März l. J., um 7 Uhr abends, findet eine Monatskongress der Parteilokale, Petrusstr. 109, statt. Alle Sportler, denen es Wohl und das Weiterbestehen der Sportsektion am Herzen liegen, müssen pünktlich erscheinen. Da das Weiterbestehen der Sportsektion infolge der streiflichen Laune seitens der Mitglieder ernstlich bedroht ist, erwartet die Verwaltung zahlreiches Erscheinen. Die Sitzung findet um 7 Uhr im ersten und um 8 Uhr im zweiten Termin statt.

Ortsgruppe Podz. Süd. Am Freitag, den 11. März l. J., um 7 1/2 Uhr abends, findet im Parteilokale, Bednarzstr. 10, eine ordentliche Versammlung der aktiven und passiven Mitglieder statt und um 8 Uhr die übliche Gesangsstunde. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Gewerkschaftliches.

Achtung! Gewerkschaftler Zgierz. Heute, Donnerstag, den 10. März, 6 Uhr abends, erscheint hier Gen. Dittbreuner-Podz., um über die deutsche Gewerkschaft zu referieren und in Zgierz eine Ortsgruppe zu gründen. Wer von den Genossen sich für die deutsche Gewerkschaft-Abteilung des Klassenverbandes interessiert, möge pünktlich 6 Uhr abends im Parteilokale der D. S. A. P., 3. Maja 32, erscheinen.

Eine Versammlung der Reiger, Scherer, Andreev und Schlichter findet am Freitag, den 11. d. M., um 10 Uhr vormittags, im Lokale, Kettler 13, statt.

D. S. A. P., Ortsgruppe Zgierz. Anmeldungen für die deutsche Abteilung beim Klassenverband werden im Lokale der D. S. A. P., 3. Maja 32, jeden Donnerstag von 7-9 Uhr abends und jeden Sonntag von 3-5 Uhr nachmittags entgegengenommen und Informationen in Angelegenheiten des Klassenverbandes erteilt. Die Organisationskommission.

doch ein warmes Herz bewahrt hat und nicht hochmütig herablickt auf ihre Mißgeschick, die im Schatten dahinwelken.
 Als das Trappeln der kleinen Füße unten verhallt ist, als allmählich verklingendes Rachen und Pferdegetrappel ihr den Abgang der Kavallade anzeigen, geht sie hinunter nach der Bibliothek.
 Das Zimmer ist leer. Sie sucht das gewünschte Buch heraus, rückt sich einen bequemen Sessel ans Fenster und vertieft sich in die Schönheiten der Dichtung. . .
 Bählich trifft ein Geräusch ihr Ohr wie das Rascheln einer Porzellan. Urun blickt auf von ihrem Buch.
 Auf der Schwelle steht Misier Edward — ein siegesgewisses Bächeln um die schmalen Lippen.
 Unangenehm berührt, will Urun das Zimmer verlassen. Doch Edward hebt abwehrend die Hand und tritt langsam näher.
 „Lassen Sie sich nicht tödren, Fräulein!“
 „Sie sind nicht bei der Reipartie?“ fragte sie wie mechanisch, nur um etwas zu sagen.
 „Wie Sie sehen — nein. Bin etwas erkältet. Kopfweh und ähnliche Chosen. Jog deshalb vor, Kavallade ohne mich abziehen zu lassen. . . Aber — ah, hm — nehmen Sie doch wieder Platz! Schenklich langweilig hier in dem alten Eulennest, wenn alle Vögel ausgeflogen sind. Ein Blauberständchen mit Ihnen kommt mir gerade gelegen.“
 Urun richtet ihre schlante Gestalt hoch auf und tritt ein paar Schritte zurück.
 „Ich muß die mir zugedachte Auszeichnung zurückgeben. Auch würde man entschieden Ihren Geschmack tadeln, wenn man erfähre, daß Sie die Kammerjungfer Ihrer Frau Tante eines Blauberständchens gewürdigt haben, erwidert sie sarkastisch.
 „Aha, Sie haben es mir abgenommen, daß ich Sie neulich bei Ihrem Kommen nicht grüßte!“ lacht er brutal auf. „Das geschah nur zu Ihrem eigenen Besten. Wer braucht von unserer früheren Bekanntschaft etwas zu

wissen! Hätte ich Sie gefragt, wie's mir ums Herz war, wäre man aufmerksam geworden. Und meine verehrte Tante hat ein stark ausgeprägtes Anstandsgedähl.“
 „So wollen wir die bisherigen Anstandsregeln auch für unsere zukünftigen Begegnungen gelten lassen.“
 Und sie macht Miene, an ihm vorbeizugehen.
 Ihr höheisvoller Stolz, ihre keusche Unnahbarkeit äben einen seltsamen Einfluß auf den sonst so streppelosen jungen Menschen aus.
 „Verzeihen Sie! Ich wollte Sie nicht verlegen,“ bittet er in gänzlich verändertem Tone. „Es soll nie wieder geschehen — auf Ehre!“
 „Ersparen Sie sich jede Entschuldigung!“ entgegnet sie kalt. „Ich habe nie daran gedacht, Ihr Tun und Lassen einer Kritik zu unterziehen. Wenn ich überhaupt einen Gedanken daran verschwendete, so geschah es nur in Verbindung mit den üblichen Regeln der elementarsten Höflichkeit und der guten Bildung.“
 „Ach, hm —“
 Das Blut schießt Edward zu Kopf, bis hinauf zu dem bereits bedenklich gelichteten, sorgfältig frisiereten Haar. Er empfindet die Zurückweisung wohl; doch hält er es für angezeigt, sie zu ignorieren.
 „Ich bedauere unendlich, Sie gestört zu haben,“ sucht er einzulenken. „Darf ich fragen, welchem Buch Sie Ihre Aufmerksamkeit widmeten?“
 „„Les miserables“, von Viktor Hugo.“
 „Kenne das Ding nicht. Wohl noch ganz unbekannter junger Autor! Gestatten Sie —?“
 Schweigend reicht sie ihm das Buch,
 „Ach — französisch?“ ruft er verblüfft. „Können Sie denn das lesen?“
 Unwillkürlich muß sie lächeln über seinen komischen Gesichtsausdruck.
 „Gewiß,“ erwiderte sie ruhig.
 „Ach, hm — wo lernten Sie denn das Zeug?“
 „Ich hatte eine französische Gouvernante.“
 „Aber, hm — ich dachte —“

— das eine Näherin ungebildet sein muß,“ unterbricht sie ihn mit einem stolzen Zurückwerfen ihres Kopfchens. „Ich gebe zu, daß dies manchmal der Fall ist. Aber es gibt auch viel arme Mädchen, die sich ihr Brot selbst verdienen müssen und dennoch in bezug auf Schul- und Herzensbildung weit über mancher Ihrer sogenannten Saison Schönheiten stehen, mein Herr!“
 „Gut gerällt, Löwe,“ spöttelt er, in dem er das Monotel ins Auge klemmt und das sprechende Mädchen anlickt vor ihm bewundernd fixiert. „Uebrigens — ah, hm — Sie haben nicht ganz unrecht. Jedenfalls sind Sie schöner und begehrenswerter als alle unsere Saison Schönheiten zusammen.“
 Wieder legt sich jener Zug stolzer Unnahbarkeit auf ihre Züge.
 „Will Herr Garrison nicht so gut sein und seine Komplimente für andere Ohren aussparen, die diese besser zu schätzen wissen?“ spöttelt sie mit einem ungeduldrigen Zucken ihrer Schultern.
 Er nimmt eine gekränkte Miene an.
 „Weshalb sind Sie so spröde gegen mich, Fräulein Eberhard? Weshalb gehen Sie mir aus dem Wege?“
 „Weshalb weisen Sie meine Verehrung zurück, die — auf Ihre — eine wahre ist?“
 „Weil ich weiß — und auch Sie wissen es — daß sich eine solche „Verehrung“ nicht schickt, einer armen Näherin gegenüber.“
 Er tritt etwas näher an sie heran.
 „Ach, hm — warum nicht? Ich bin mein eigener Herr, und Sie sind Ihre eigene Herrin. Wir sind niemand Rechenschaft schuldig. Also —“
 Alle Vorsicht vergessend, ergreift er ihre Hände und will die schlante Gestalt an sich ziehen.
 Mit einem Ausruf der Empörung stößt sie ihn von sich.
 „Ich ersuche Sie, das Zimmer zu verlassen. Sofort!“

(Fortsetzung folgt)

„Widz“
 Lodz streiften Augenblick geworden. Da hat aufgehört, Arbeitsstätten für Stadt der Arbeit angelegt. Die befehlt wie ta Lodz, sondern in Bielitz.
 Bereits Betriebe stillgelegt gefolgt werden, verstanden, wurden Betriebe zurückstillgelegt werden die Großbetriebe Polanski, Bielitz war abgemittelt nach Lodz Weherei und bewegen. In Teil der Arbeit diese Handlangaufnahme der Betriebe in der Nähgarnfabrik. In früh tätig. In eine Riesenmetallindustrie die Feuerweh Betriebe abgeben zur Stelle. Die sich die Polizei der Abgeordneten die Fabrikoren Unternehmer befehlt. Dieses Anwesen herrscht! Zu niederlegung! die empörten Zugzug erhielten die überflutet: gewaltig drohen Massen vor. gaben nach. war frei. Und Sie mußten die stehenden Massen säubert. Und die Feuerweh wurde überworfen Bot sich den in den Maschinen
 Kin verdeckt. Die Lohnslaven! und zwang sie mit diesen armen Weibern erzwungen für die meisten Kinder Material sowie vorgelegt werden der Unternehm die Geschichte Zeit von ein Industrielle K des bedauernswertes gleichzeitig den haben, das 13jährige Büt gestellt. Und so geht er am Vormittag
 Dafür bekommen steht das Mit Von der sich die Masse habende Politi Mitglieder d Zänschen.
 Die Erfahrung, der Sprache verstie Fabrik lassen sie außer Arbeit sind rändigen wo Versammlung stimmig, die So wurde zwungen. D hungert und metn, der De sie willens ist und für ein in Betriebe. In Krimler, in vom Lande der Fabrik „Bei Krusche

„Widzew“, die Hochburg des Kapitals, hat kapituliert.

Lodz streift! Woran die Unternehmer bis zum letzten Augenblick nicht glauben wollten, ist zur Tatsache geworden. Das Schwingen und Rattern der Maschinen hat aufgehört, die Schützen laufen nicht mehr. Die Arbeitsstätten sind leer. Das große Lodz, diese mächtige Stadt der Arbeit hat den Unternehmern den Kampf angelegt. Die Massen sind von einem Siegeswillen befeuert wie kaum je zuvor. Und dies nicht nur in Lodz, sondern auch in den meisten Provinzstädten sowie in Bielsk.

Bereits vorgestern wurde eine Reihe größerer Betriebe stillgelegt, wo die Arbeiter der Streikparole nicht gefolgt waren, weil die Fabriksverwaltungen es verstanden, durch Versprechungen die Arbeiter in den Betrieben zurückzuhalten. Diese Betriebe wurden zur Stilllegung gezwungen. Unter ihnen befanden sich u. a. die Großbetriebe von Geyer, Scheibler und Grohmann, Pognanski, Biedermann und Buhle. Die Fabrik von Buhle war abgesperrt. Doch gelang es der Streikkommission nach kurzer Verhandlung die Arbeiter in der Weberei und Spinnerei zur Arbeitsniederlegung zu bewegen. In der Appretur und Färberei folgte nur ein Teil der Arbeiter der Streikparole. Doch gelang es, diese Handlanger der Industrie gestern an der Wiederaufnahme der Arbeit zu hindern. Lehnliche Verhältnisse herrschten in der Widzewer Baumwollmanufaktur und Nähgarnfabrik. Dort waren die Betriebe noch gestern früh tätig. In den Vormittagsstunden versammelte sich eine Riesensmenge vor den beiden Unternehmen. Der Industrielle Ostar Kohn sowie seine Direktoren hatten die Feuerwehr alarmiert, die alle Zugänge nach den Betrieben abgesperrt hielt. Natürlich war auch Polizei zur Stelle. Dank der Intervention des Abg. Zerbe zog sich die Polizei wieder zurück. Trotz der Aufforderung der Abgeordneten Szczerkowski und Waszkiewicz, die Fabrikstore zu öffnen, wichen die Trabanten der Unternehmer nicht von den Toren und hielten diese besetzt. Dieses Verhalten rief bei den Massen großen Unwillen hervor. Rufe wurden laut: „Stürmt diese Hochburg! Zwingt die Kohnschen Jüglinge zur Arbeitsniederlegung!“ Die Abgeordneten hatten große Mühe, die empörten Massen zu beruhigen, die von allen Seiten Zugang erhielten. Fast ganz Widzew war von Streikenden überflutet: Die Massen wogten hin und her. Ein gewaltig drohender Anblick. Und dann drängten die Massen vor. Der Kordon wurde gesprengt, die Tore gaben nach. Der Eingang nach dem Fabriksterrain war frei. Und dann verließen die Arbeiter die Säle. Sie mußten den Weg durch die in den Straßen spaltensich bildenden Massen nehmen. Saal nach Saal wurde gesäubert. Und dann kam ein Saal, vor dem sich wieder die Feuerwehr aufgestellt hatte. Doch dieser Widerstand wurde überwunden. Ein niederschmetternder Anblick bot sich den in den Saal stutenden Streikenden. Hinter den Maschinen hielten sich

Kinder, Mädchen und Knaben.

versteckt. Die Kinder kaum 12- und 14jährig schon Lohnsklaven! Man hielt die Kinder eingesperrt und zwang sie zu arbeiten. Die Streikenden sprachen mit diesen armen Geschöpfen wie Väter zu Kindern. Weinen erzählten diese, wie sie tagtäglich 10 und mehr Stunden für 1,50 bis 2,20 Zl. arbeiten mußten. Die meisten Kinder wurden photographiert. Das gesammelte Material sowie die Bilder sollen dem Sejm und Senat vorgelegt werden. Bezeichnend für das große Mitleid der Unternehmer für diese Entertben des Schicksals ist die Geschichte eines 13jährigen Knaben, der vor einiger Zeit von einem Fabriksauto überfahren wurde. Der Industrielle Kohn sowie die Direktion beschloßen, sich des bedauernswerten Burschen anzunehmen und damit gleichzeitig den Arbeitern zu zeigen, daß sie auch ein Herz haben, das nicht jeglichen Mitgeföhls bar ist. Der 13jährige Bursche wurde also als Lohnsklave angestellt. Und da er noch im schulpflichtigen Alter ist, so geht er am

Vormittag in die Schule und am Nachmittag in die Fabrik.

Dafür bekommt er sage und schreibe 1 Zloty. So steht das Mitleid der Kapitalisten aus! Von der Widzewer Baumwollmanufaktur begaben sich die Massen nach der Nähgarnfabrik. Die wachende Polizei ließ nur die Abgeordneten und einige Mitglieder der Streikkommission nach dem Wächterhäuschen.

Die Erschienenen erwartete der Direktor, ein Engländer, der sich mit den Abgeordneten in russischer Sprache verständigte und sie fragte, ob er sie nach der Fabrik lassen müsse. Die Abgeordneten erklärten, daß sie außer Abgeordnete noch die führenden Behörden der Arbeiter sind und daß sie sich mit den Arbeitern verständigen wollen. Nun erlaubte der Direktor, eine Versammlung abzuhalten. Die Arbeiter beschloßen einstimmig, die Arbeit niederzulegen.

So wurde auch die Hochburg der Kapitalisten behungert. Die Arbeiterschaft von Lodz, die halb verarmt und schlecht organisiert ist, hat den Unternehmern, der Deffenlichkeit und der Regierung gezeigt, daß sie willens ist, den Verbänden Gefolgschaft zu leisten und für ein besseres Morgen zu kämpfen.

In den meisten Provinzstädten ruhen fast alle Betriebe. In Pabianice gelang es die Fabrik von Rindler, in der hauptsächlich unorganisierte Arbeiter vom Bande beschäftigt sind, teilweise stillzulegen. In der Fabrik „Stahl“ wird bereits seit Montag gestreikt. Bei Krusche und Ender verließen die Arbeiter gestern

die Betriebe. Als einige Streikbrecher zurückblieben, wollten die Arbeiter diese Verräter zur Arbeitsniederlegung zwingen. Der Sportklub der Fabrik hielt jedoch alle Eingänge besetzt. Die heranahenden Arbeiter wurden niedergebort. Der Massen bemächtigte sich eine große Erregung. Sie stürmten vor und rannen die „Boyer“ nieder. Die Direktion hatte inzwischen die Polizei angerufen, die die Massen auseinandersprenge.

In Zgierz, Tomaszow und Zyrardow haben bisher noch nicht alle Betriebe der Streikparole Folge geleistet. Es ist jedoch zu hoffen, das auch in diesen Städten der Streik alle Betriebe erfassen wird. Am gestrigen Tage erfolgte die Stilllegung sämtlicher Industriewerke von Tschestochau. In der Fabrik von Pelcer wurden die Arbeiter in den Sälen eingesperrt gehalten, so daß sie mit der Streikkommission nicht zusammenkommen konnten. Erst durch die Fenster verständigte man sich. Die Arbeiter verließen darauf die Werkstätten.

Die Streikwelle wälzt sich unbarmherzig vorwärts. Und was nur wenige gehofft, daß Widzew und die Fabriken von Geyer, wo die reaktionären Verbände solch großen Einfluß haben, nicht streiken würden, ist der beste Beweis dafür, daß die Arbeitermassen gewillt sind, mit aller Energie für die gerechten Forderungen einzutreten.

Die Meister und Büroangestellten

sind ebenfalls in den Streik getreten. Die Meister proklamierten den Streik gegen den Willen der Hauptverwaltung in Warschau. Der Streikparole wurde fast überall Folge geleistet. Die Meister und Angestellten haben auch einen Aufruf erlassen, der u. a. auch vom Christlichen Commisverein unterzeichnet ist.

Große Berichterstattungsverammlung.

Gestern nachmittag fand im Lokale der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes, Petrikauer 109, eine große Berichterstattungsverammlung statt. Es hatten sich sozial Arbeiter eingefunden, daß das Lokal nicht alle fassen konnte. Es mußten daher die Fenster geöffnet werden, um den im Hofe stehenden Arbeitern die Möglichkeit zu geben, die Berichte anzuhören. Es sprachen die Abg. E. Zerbe in deutscher Sprache und Abg. Szczerkowski in polnischer Sprache. Aus der lebhaften Diskussion war ersichtlich, daß die Streikstimmung ausgezeichnet ist und die Arbeiter gewillt sind, im Kampfe gegen die Ausbeutung bis zum Siege auszuharren.

Das Arbeitsinspektorat und der Streik.

Gestern lud der Arbeitsinspektor Wojtkiewicz die Vertreter der Verbände der Arbeiter, Meister und Angestellten zu einer Besprechung der Streiklage ein. Die Sitzung fand im Inspektorat um 7 Uhr abends statt. Anwesend waren die Vertreter aller Verbände, deren Mitglieder die Arbeit in der Textilindustrie niedergelegt haben. Den Klassenvorstand der Textilarbeiter vertraten die Abgeordneten Szczerkowski und Zerbe und der Verbandssekretär Walczak. Der Arbeitsinspektor Wojtkiewicz erläuterte den Zweck der Zusammenkunft. Da die Textilindustrie fast durchweg in ganz Polen durch die Arbeitsniederlegung, der in ihr beschäftigten Arbeitnehmer stillgelegt worden ist, so muß er zur entstandenen Lage Stellung nehmen. Für ihn sei es wichtig zu wissen, was zu unternehmen sei, um es zur Liquidierung des Streiks zu bringen. Es wäre nach Ansicht des Arbeitsinspektors gut, wenn die Vertreter der streikenden Arbeitnehmer Stellung zu einer eventuellen Intervention von seiten des Arbeitsministeriums nehmen würden. Die Vertreter der Textilarbeiter erklärten einmütig, daß sie der Regierung nicht verbieten können, zu intervenieren, ein solches Verlangen aber nicht aussprechen. Auf ein Schlichtungsverfahren, daß verbindlich sein soll für die Streikenden, werden sie sich nie einigen. Der Streik steht günstig, die Forderungen der Streikenden sind bekannt. Die Industriellen haben das Wort. Eine geringe Lohnaufbesserung wird die Arbeiterschaft nicht befriedigen. Die Vertreter der Arbeiterschaft unterstrichen mit allem Nachdruck, daß außer den Arbeitern auch die Meister und Angestellten sich dem Streike angeschlossen haben und daß deshalb auch die aufgestellten Lohnforderungen einheitlich für alle geregelt werden müssen. Man wird nicht nur die Forderungen der Textilarbeiter sondern auch der Meister und Angestellten der Textilindustrie zu regeln haben. Die Vertreter der Meister und Angestellten schloßen sich den Ausführungen der Arbeitervertreter an und unterstrichen, daß sie sich der Führung der Arbeitervertreter unterstellen. Der Arbeitsinspektor schloß die Konferenz mit der Erklärung, daß er seiner Aufsichtsbehörde, also dem Arbeitsminister, die Stellung der streikenden Arbeitnehmer auf dem schnellsten Wege übermitteln wird.

Wird Warschau den Streik unterstützen?

Nachdem der Streik proklamiert worden war, wandten sich die Berufsverbände, die den Streikaufruf erlassen haben, an die Zentralorganisationen in Warschau, indem sie diese von dem Ausbruch des Streikes Mitteilung machten. Eine der größten Textilfabriken in Warschau u. zw. die Spinnerei „Wola“, die Eigentum der Lodzer Industriellen Eward Heimen und Kernbaum ist, erklärte sich sofort bereit, den Streik in Lodz zu unterstützen. (E)

Die Industriellen fahren nach Warschau.

Wie die Presseagentur „Bip“ aus maßgebender Quelle erfährt, erhielt die Groß- und Mittelindustrie am gestrigen Tage vom Ministerium für Handel und Industrie eine Aufforderung zu einer Konferenz, die heute in Warschau stattfinden soll. Der Zweck der Konferenz ist vorläufig unbekannt, doch wird jedenfalls der Streit besprochen werden. (B)

Tagesneuigkeiten.

Der Wojewode und der Streik in der Textilindustrie. Vorgestern früh ist der Wojewode von Lodz nach Warschau verreist. Der Wojewode will mit dem Innenminister Sklabkowski und dem Minister Moraczewski den Plan der in den nächsten Monaten im Lodzer Bezirk durchzuführenden öffentlichen Arbeiten besprechen. Sodann wird der Wojewode der Regierung die Lage in der Textilindustrie nach Proklamierung des Streiks schildern. Der Wojewode Jaszczolt will die Zentralregierung für den Lohnstreik in der Textilindustrie interessieren, damit diese durch energische Intervention den Konflikt bald beilegen möchte. (E)

Vor einem Streik der Eisenbahnarbeiter. Heute begibt sich eine Abordnung der Eisenbahnarbeiter des Lodzer Knotenpunktes zum Wojewoden, wo sie eine Intervention in Sachen der geforderten Lohnerhöhung für diese Arbeiter auf 5.20 Zl. täglich verlangen werden. Sofern die Konferenz zu keinem Resultat führen sollte, findet eine Versammlung der Arbeiter statt, auf welcher ein Streikbeschuß gefaßt werden soll. (B)

Warnung an die nach Deutschland gehenden Landarbeiter. Gewissenlose Agenten wollen die Landarbeiter dazu überreden, nach Deutschland zu Saisonarbeiten abzuwandern, indem sie ihnen verschiedene Versprechungen machen. In Anbetracht dessen weiß das Emigrationsamt erneut darauf hin, daß zwischen der deutschen und der polnischen Regierung ein Vertrag abgeschlossen worden ist, der den Saisonarbeitern, die sich nach Deutschland begeben, gute Arbeitsbedingungen und Fürsorge zusichert. Wer aber den Ratschlägen der Agenten folgt und sich ohne Ausweise des Auswandereramts, bezw. ohne Kontrakt und Paß nach Deutschland begibt, läuft Gefahr, wieder nach Polen zurücktransportiert zu werden, wodurch ihm neben den Kosten auch Unannehmlichkeiten entstehen. Die Landarbeiter, die sich nach Deutschland begeben wollen, seien vor diesen Agenten gewarnt. (A)

Presseprozeß. Der „Kozwój“ hatte sich vorgestern vor dem Bezirksgericht wegen Abdruck eines Artikels zu verantworten, der die Ueberschrift „Bartel — der jüdische Bartel“ trug. Der angeklagte verantwortliche Redakteur Edmund Bartoszek erklärte vor Gericht, daß Minister Bartel die Juden favorisiere. Das, was den Juden gegeben werde, sei viel mehr als Gleichberechtigung (wer lacht da?). Er habe in dem Artikel diese Tatsache nur festhalten wollen. Das Gericht war anderer Meinung und verurteilte B. zu 2 Wochen Arrest.

Wiener Operette. Vom deutschen Theater wird uns geschrieben: Heute, Donnerstag, abend geht bei populären Preisen von 1 bis 5 Zloty die Johann Strauß'sche komische Oper „Der Zigeunerbaron“ mit Richard Hoffmann in der Titelrolle in Szene. Sonntag nachmittag geht als Fremden- und Nachmittags-Vorstellung bei kleinen Preisen „Der Zigeunerbaron“ zum unwiderruflich letzten Male mit der bekannten Besetzung in Szene. Abends findet die Erstaufführung von „Das Dreimäderlhaus“ statt.

Der vierte Unfall bei Gebr. Lange. In der Maschinenfabrik von Gebr. Lange in der Andrzeja 23 hat sich gestern innerhalb von 5 Tagen der vierte Unfall ereignet. Durch unvorsichtiges Hantieren an einer Maschine zog sich der 28 Jahre alte Arbeiter Alfons Breier eine bedenkliche Verletzung im Gesicht zu. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft mußte den Verunglückten nach der Rettungsstation bringen, wo ihm die erste Hilfe erteilt wurde. (A)

Selbstmord eines Schülers. Im Hofe des Hauses auf dem Platz Roscieln 4 beging der Gymnasiast Kazimierz Romanowski Selbstmord, indem er sich mit einem Revolver eine Kugel in die Schläfe jagte. Die Ursache zu dem Schrit des Knaben, der auf dem Plac Dabrowskiego 2 wohnt, ist unbekannt. — In der Kilinski 50 nahm der 50 Jahre alte arbeitslose Motel Kosomer in selbstmörderischer Absicht Gift zu sich. Er zog sich eine derart schwere Vergiftung zu, daß er in hoffnungslosem Zustande von einem Arzt der Krankenkasse nach dem Radogoszjer Krankenhaus gebracht werden mußte. (A)

14. Staatslotterie.

Ziehung der 5. Klasse. — 25. Tag.

(Ohne Gewähr).

- 15000 Zl. auf Nr. Nr. 16148.
- 2000 Zl. auf Nr. Nr. 25745 54292 59632.
- 1000 Zl. auf Nr. Nr. 28504 59605 67578 78633.
- 600 Zl. auf Nr. Nr. 6563 8962 18383 22983
- 26531 35561 35674 42163 56457 61635 68401 72583
- 74598 76247.
- 500 Zl. auf Nr. Nr. 18990 26364 26429 29133
- 30299 38540 38649 38826 44353 44677 48467 49315
- 59277 68016 69909 70223 70245 78542.

Vereine • Veranstaltungen.

Heute Konzert des Männergesangsvereins „Concordia“.

Frauenverein der St. Johanniskirche.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Jugendbund

Ortsgruppe Lody-Süd. Heute, Donnerstag, den 10. März, um 8 Uhr abends, findet die übliche Monatsfeier statt.

Kurze Nachrichten.

Keine Meinungsfreiheit für Parlamentarier in Italien.

Die Erdbebenkatastrophe in Japan.

77 tausend Personen obdachlos.

Die Erdbebenkatastrophe in Japan hat außer den vielen Menschenopfern riesigen Materialschaden verursacht.

Aus Sydney wird berichtet, daß auch Australien von den Erdstößen heimgesucht wurde.

Tokio, 9. März, (Pat.) Nach dem letzten Bericht des Innenministeriums beträgt die Zahl der Opfer 4774 Personen.

Warschauer Börse.

Table with exchange rates for various currencies like Belgium, Holland, London, etc.

Auslandsnotierungen des Zloty.

Table with international Zloty exchange rates for London, Zurich, Berlin, etc.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Sts. L. Kal. Druck: J. Baranowski, Lody, Petrikauerstraße 109.

Theater-Verein „Thalia“.

Wiener Operette im Scala-Theater.

„Der Zigeunerbaron“

Romische Oper in 3 Akten von Johann Strauß.

Billettdorverkauf in der Drogerie von Arno Dietel.

Männer-Gesangsverein „Concordia“, Lody.

Heute, Donnerstag, den 10. März, veranstalten wir im Lokal des Kirchengesangsvereins der St. Trinitatis-Gemeinde, Konstantiner 4, ein

Konzert

Das Programm umfasst: Chor-, Quartett-, Sologesang und musikalische Darbietungen.

Mitwirkende: Herr Artur Wenske (Violoncello), Herr Richard Krause (Violine) und Herr Gustav Teschner (Klavier).

Gesamtleitung: Bundesdirigent Herr Franz Pohl.

Eintrittskarten zum Preise von Zl. 1.— bis Zl. 3.—, sind im Vorverkauf bei den Firmen Emil Kahler, Glowna 41, und B. Laudon, Petrikauer 89, und am Tage des Konzerts an der Kasse zu haben.

Kirchengesangsverein d. St. Johanniskirche.

Donnerstag, den 17. März, abends 8.30 Uhr in der Philharmonie:

Volkstümlicher Liederabend

zu Ehren seines Dirigenten Herrn Adolf Baugé.

Mitwirkende: Frä. Marta Lindner — Klavier, Herr Prof. A. Turner — Klavier, Herr Prof. E. Delhey — Cello, Herr Prof. J. Benesch — Violine I, Herr S. Michalski — Violine II.

Kriegskonzert für 2 Klaviere, Dvorak-Bagatellen für Klavierquartett.

Karten zu 5.—, 4.—, 3.—, 2.— und 1.— Zloty im Vorverkauf bei A. Dietel, Petrikauer 157, und an der Abendkasse.

Konzertflügel von C. Bechstein aus dem Pianohaus R. Koischwitz, Petrikauerstr. 67.

Kirchlicher Anzeiger.

Heute, Donnerstag, den 10. März, um 8 Uhr abends, findet in der Baptistenkirche, Nawroiststraße 27, der zweite Vortrag statt aus der Vortragsreihe „Jesus Christus, der Sohn Gottes“.

Ortsgruppe Lody-Nord

Der Vorstand der Ortsgruppe gibt hiermit bekannt, daß jeden Donnerstag von 6 1/2 Uhr abends ab, im Lokale, Keiter-Strasse 13, die Genossen vom Vorstand



Turnverein „Eiche“

Am Sonntag, den 13. d. M., findet im Saale Alexandrowkastraße 128 die

außerordentliche General-Versammlung

im ersten Termin um 9 Uhr und im zweiten Termin um 10 Uhr vormittags ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder statt.

478

Miejski

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokiciąskiej)

Od wtorku, 8 marca, do poniedziałku, 14 marca, włącznie Początek seansów dla dorosłych codz. o g. 6.30 i 8.45 (w soboty i niedziele o g. 4.30, 6.30 i 8.45)

Czerwony Błazen.

Dramat w 10-ciu aktach na tle powieści Aleksandra Błaziejewskiego. — W roli głównej Helena Makowska oraz zespół teatru „Qui pro quo“.

Następny program: Kurjer Carski.

Początek seansów dla młodzieży codziennie o godz. 3 i 5 (w soboty i niedziele o godz. 1 i 3 p. poł.)

CYRANO DE BERGERAC

Inscenizacja dramatu E. Rostanda.

Ceny miejsc dla młodzieży: I—25, II—20, III—10 gr. „ „ „ dorosłych: I—70, II—60, III—30 gr.

Thonet-Mundus

Polnische Fabriken Möbeln von gebogenen Aktien-Gesellschaft.

Alleinverkauf für Lody und Umgegend

N. Rozen, Lody, Buzast. Nr. 13. — Telephon 41-90. Fabrikpreise.

Auf den Möbeln ist der Stempel „Thonet“ ausgebrannt.

Zahnarzt

H. SAURER

Petrikauer Straße Nr. 6 empfängt von 1—10 und 3—7.

Funkwinkel.

Donnerstag, den 10. März

Polen

Warschau 1111 m 10 kW 3—3.25: Wirtschaftsnachrichten, Wetterbericht; 5—5.25: Vortrag: „Der polnische Bauer der Vergangenheit“; 5.30—5.55: Bühnenschau; 6: Jazzmusikübertragung aus dem Cafe „Mielna“; 6.40—7: Allerlei; 7—7.25: Engländer; 7.30—7.45: Landwirtschaftliche Nachrichten; 7.45—8.10: Medizinischer Vortrag; 8.30: Glück; „Alte“; Quartett; Haydn; Sinfonie G-Dur (mit Paukenschlag); Vivaldi: Konzert A-Moll; Glück: Ballettsuite.

Ausland

Berlin 483,9 m 9 kW 4.30: Rainer Maria Rilke; 5: Konzert. Breslau 322,6 m 9 kW 4.30: Schubert; 6: Jazzmusikübertragung; 8.15: Ein Abend in der grünen Steiermark. Frankfurt 428,6 m 9 kW 3.30: Jugendstunde; 4.30: Konzert. Hamburg 394,7 m 9 kW 8: Juarez und Maximilian. Langenberg 468,8 m 25 kW 1.30: Mittagskonzert; 5: Lieder und Geigenmusik; Leipzig 365,8 m 9 kW 4.30: Nachmittagskonzert; 8.15: Aus der Physiologie der Ehr. Stuttgart 379,7 m 10 kW 8: Konzert mit Jan Klepura (auch Königswasserbauwerk Langenberg). Kiel 254,2 m 1,5 kW 8.30: Übertragung der Chorgesänge aus dem Gewerkschaftshaus. Dortmund 283 m 1,5 kW 10: Übertragung der letzten Stunde des Sechstagerrennens (auch Langenberg). Gießen 2650 und 75 m 12 kW 8.15: Abendkonzert. Wien 517,2 m 20 kW 4.15: Nachmittagskonzert; 7.30: Mendelssohn-Bartholdy: „Elias“.

Wer möchte sich an einem

Kassa-Geschäft mit 500 Dollar beteiligen? Gesf. Dff. unter „E. M.“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. 476

3 Strickköpfe

mit Zubehör sofort zu verkaufen. Schäfer, Lergowajtr. 41, W. 39. 477

Bücherschrank

oder Bücheretagere, gebraucht, zu kaufen gesucht. Ang. unter „100“ an die Exp. ds. Blattes erbeten. 450

Ortsgruppe Lody-Nord

Reiter-Strasse Nr. 13. Der Vorstand des Jugendbundes nimmt Eintragungen dreimal wöchentlich, d. h. Montags, Mittwochs und freitags entgegen. Dortselbst wird auch Auskunft in Sachen des Jugendbundes erteilt.

Eine geköbte Kettlerin

kann sich sofort melden bei Friedert, Bansta 9.

Bürotisch

zu kaufen gesucht. Angebote unter „100“ an die Exp. d. Bl. 450

Sprechstunden

in der Ortsgruppe Lody: Zentrum der D. S. A. P. Montag, 6—7 Uhr: Gen. Semmler in Krankentafel- und Parteielagenangelegenheiten; 7—8: Gen. J. Richter, Bezirksrat und Parteielagenangelegenheiten. Dienstag, 5—6 Uhr: Gen. Kociol in Arbeitslosenangelegenheiten. Mittwoch, 7—8 Uhr: Gen. J. Richter — Bezirksrat und Parteielagenangelegenheiten; Montag 6—7, Mittwoch 6—7 und Freitag 6—7 Uhr: Gen. E. Ewald — in Parteielagenangelegenheiten.

Freitag, 20. März 1922. Nr. 69. Mitglied d. Trozdem des Sejm sta missionen rü fosten arbei fassungsausf im Ausschü schnelle Erled rung der Wa der Ausschü debatte, dem machen vor Gebrauch. Die größte ihre Anträge Staates bezu Parteinteress Sozialisten h abgelehnt un einen scharfen Parlaments Vertreter der iner werden gen zu Wort Die Reg Parteien um ihre Neutral eigenes Proj den Anträg genommen. Nun ist fassungsa ten, die uns Vorsitzende der zugleich ist, hat dem unterbreitet. daß dieser E dem nationa tratischen An der Wahlord fähren, so durch ein präsident Es bedeutet die Wenderu wärtigen Re groß scheint reformer in der Entwurf läge auf, die berung der Die Ar in dem neue ausfahrten, Senatoren nenen betra Warschau, Wilna behal date. Die 2 gen Wahlbe auf Antrag auf Grund 1922 in d